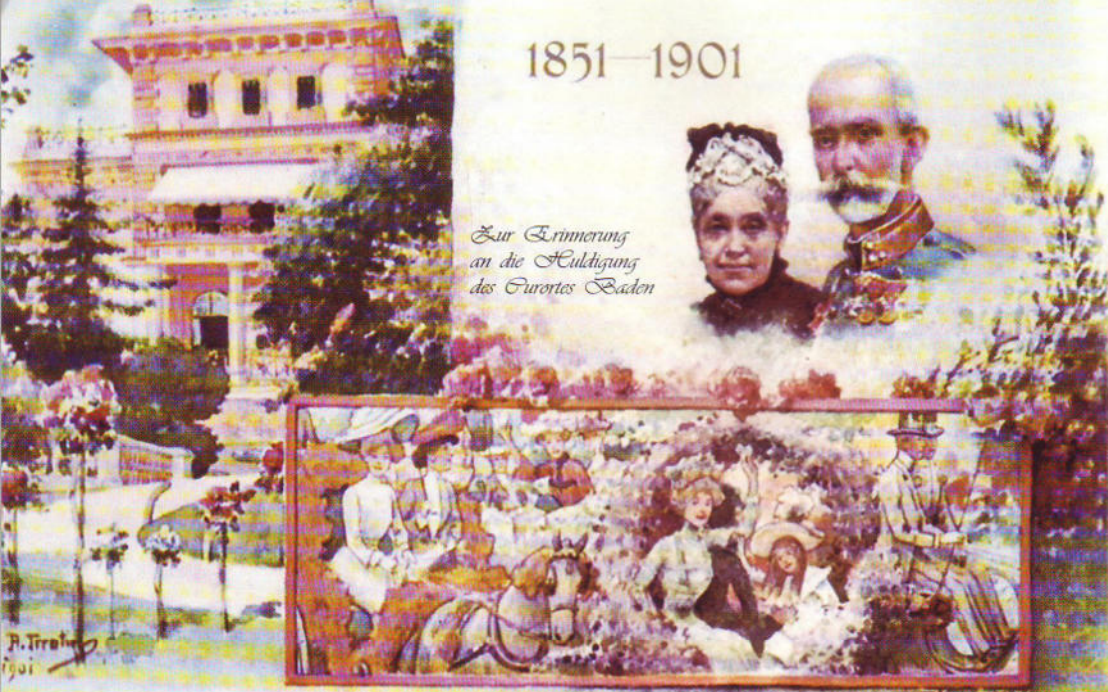


Sisi's Wege

Baden erlebt seine Kaiserin



Kaiserin Elisabeth, ca. 1865
(Foto: Angerer)



Lainz, Gödöllő, Korfu – die Lieblingsaufenthalte der Kaiserin Elisabeth von Österreich sind bekannt. Eine richtige „Sisi-Stadt“ ist Baden also nicht, und die Bäderbesuche, von denen über-optimistische Prospekte gelegentlich berichten, haben nie stattgefunden. Und doch hat „Ihre Majestät die Kaiserin“, wie sich die damaligen Zeitungen respektvoll ausdrücken, Baden über einen Zeitraum von 30 Jahren (1867–1896) immer wieder besucht.

Drei Gruppen von Anlässen waren es, die die Monarchin in die kleine Stadt am Rand des Wienerwaldes führten:

Da sind zunächst die familiären Anlässe in den Badener Habsburgerresidenzen zu erwähnen. Das erste nachweisliche Ereignis dieser Art war im Jahre 1867 ein Kondolenzbesuch bei Erzherzog Albrecht in der Weilburg. Das „Badener Wochenblatt“ meldet dazu: „Am 14. Juni ist Ihre Majestät die Kaiserin mit Ihrer kaiserlichen Hoheit Prinzessin Gisela um 4 Uhr 14 Minu-

Rudolf Maurer

Sisi's Wege
Baden erlebt seine Kaiserin

Katalogblätter des RollettMuseums Baden, Nr. 13
Baden 1998

ISBN 3-901951-13-X

F.d.I.v.: Städt. Sammlungen Baden - Archiv/Rollettmuseum
Vervielfältigung: DJ Wilson, Baden

„Sisi“ - die offizielle Biographie

Elisabeth Amalie Eugenia, Herzogin in Baiern, war am 24. December 1837 als Tochter Ihrer kön. Hoheiten des Herzogs Maximilian und der Herzogin Ludovica in Baiern zu Possenhofen geboren. Sie war von acht Kindern das drittgeborene.

Am 18. August 1853 wurde Ihre königl. Hoheit Herzogin Elisabeth mit Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef verlobt, am 24. April 1854 vermählt; am 8. Juni 1867 wurde Allerhöchstdieselbe zu Ofen als Königin von Ungarn gekrönt.

Ihre Majestät wurde Mutter Ihrer k.u.k. Hoheiten: der Erzherzoginnen Sophie, geboren zu Wien am 5. März 1855, gestorben zu Ofen am 29. Mai 1857; Gisela, geboren zu Laxenburg am 12. Juli 1856, vermählt zu Wien am 20. April 1873 mit Sr. kön. Hoheit dem Prinzen Leopold von Baiern; Erzherzog Rudolf, Kronprinz und Thronfolger, geboren zu Laxenburg am 21. August 1858, gestorben am 30. Jänner 1889; Erzherzogin Marie Valerie, geboren zu Ofen am 22. April 1868, vermählt zu Ischl am 31. Juli 1890 mit Sr. k.u.k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Franz Salvator.

Ihre Majestät war höchste Schutzfrau des Sternkreuz-Ordens, oberste Schutzfrau und Oberdirectorin des freiweltlichen adeligen Damenstiftes Maria Schul zu Brünn und oberste Schutzfrau des adeligen Damenstiftes in Innsbruck.

(Amts-Blatt der k.k. Bezirkshauptmannschaft Baden vom 15. September 1898)

„Sisi-Stadt“ Baden?

Lainz, Gödöllö, Korfu - die Lieblingsaufenthalte der Kaiserin Elisabeth von Österreich sind bekannt. Eine richtige „Sisi-Stadt“ ist Baden also nicht, und die Bäderbesuche, von denen überoptimistische Prospekte gelegentlich berichten, haben nie stattgefunden. Wenn ein Badener seine Kaiserin wirklich einmal „live“ erleben wollte, mußte er sich wohl oder übel nach Wien bemühen.

Ein typisches Beispiel dafür mag die 19jährige Lina Rollett sein, die 1879 mit ihrer Mutter einige Tage in Wien verbrachte, um den Festzug zu Ehren der Silbernen Hochzeit des Kaiserpaares mitzuerleben, der jedoch wegen Schlechtwetters mehrere Male verschoben werden mußte. In einem Brief an ihren Vater, den Badener Stadtarchivar und Museumskustos Hermann Rollett, schrieb sie:

Wien, am 26 April 1879

Lieber Papa!

Heute endlich ist blauer Himmel u. Sonnenschein u. der Fest-Zug wird also hoffentlich morgen bestimmt stattfinden; wir müssen folglich schon noch den einen Tag zugeben, was Du ja begreiflich finden wirst. Es wäre doch gar zu schade. Übrigens ist es in Wien jetzt reizend. Man unterhält sich schon, wenn man nur auf die Straße geht; gestern regnete es nicht mehr, u. da war immer ein förmliches Gedränge; alle Augenblicke fährt eine Hof-Equipage. Gestern sahen wir (die Erzherzoginnen) Gisela u. Valerie; die Kaiserin leider noch nicht ...¹

¹ Nachlaß Hermann Rollett, Stadtarchiv Baden. - Den Hinweis auf den Brief verdanke ich meiner Mitarbeiterin Hildegard Hnatek.

Und doch hat „Ihre Majestät die Kaiserin“, wie sich die damaligen Zeitungen respektvoll ausdrücken, Baden über einen Zeitraum von 30 Jahren (1867 - 1896) immer wieder besucht. Die Anlässe, die die Monarchin in die kleine Stadt am Rand des Wienerwaldes führten, lassen sich in drei Gruppen zusammenfassen, und jede ist auf ihre Art typisch für den Lebensstil der Kaiserin:

Da sind zunächst die familiären Anlässe in den Badener Habsburgerresidenzen, vor allem der Weilburg und der Rainer-Villa. Das erste nachweisliche Ereignis dieser Art war im Jahr 1867 ein Kondolenzbesuch bei Erzherzog Albrecht. Das Umschlagbild dieser Broschüre zeigt ein Foto der Kaiserin, das etwa zur Zeit dieses ersten Besuchs in Baden entstand.

Seit den tragischen Ereignissen des Jahres 1889 fuhr die Kaiserin gelegentlich zum Totengedenken nach Mayerling, wobei Baden als Umsteigestation von der Bahn in den Fiaker diente. Laut mündlicher Überlieferung des Hauses Sacher wurde dabei meist ein Frühstück „beim Sacher“ am Eingang des Helenentales eingenommen.

Diese beiden Gruppen von Visiten standen mehr oder minder unter dem Vorzeichen des der Kaiserin so verhaßten Zeremoniells. Ganz anders war das bei den Anninger-Wanderungen von Mödling nach Baden oder Vöslau, deren Schönheiten sie seit 1883 entdeckte und deren informellen Charakter sie geschickt zur Umgehung des Zeremoniells bei Verwandtenbesuchen, die die Etikette erforderte, zu nützen wußte. Auch diese Wanderungen waren „typisch Sisi“: Die Freude am Inkognito, die wohl aus der Angst, immer und überall repräsentieren zu müssen, entsprang - die ständige Begleitung durch ihren Griechischlehrer - das sentimentale Naturerlebnis, zu dem die Hast und überharte Sportlichkeit der ausgedehnt-

ten Fußmärsche einen seltsamen Kontrast bildet - die Trauerkleidung, die die Kaiserin seit dem Tod ihres Sohnes nicht mehr ablegte - lauter Eigenheiten, die in den Berichten immer wieder hervorgehoben werden.

So kam die alternde Kaiserin, gehetzt von ihrer inneren Unruhe, aber auch getragen von ihren schönen Gefühlen, immer wieder nach Baden. „Nach Baden komme ich immer gerne“, soll sie einmal gesagt haben (vgl. hier Nr. 9). Das klingt natürlich sehr nach unverbindlicher Floskel, aber bei Elisabeths Ablehnung, das zu tun und zu sagen, was „man“ als Herrscherin zu tun und zu sagen hat, sind ihre Worte vielleicht doch eher ernst zu nehmen als Komplimente aus dem Mund anderer gekrönter Häupter. Und so ist es durchaus angebracht, daß auch die Stadt Baden der Kaiserin Elisabeth zu ihrem 100. Todestag ein ehrendes Gedenken widmet!



Gustav Schwartz von Mohrenstern: Weilburg und Weilburgkapelle
(verkleinerter Ausschnitt; RM, TSB 1018)

I. „Sisi-Stätten“ in Baden

1. Die Weilburg

Nach Plänen des Architekten Joseph Kornhäusel von dem Badener Baumeister Anton Hantl 1820 - 1823 für Erzherzog Carl, den Sieger von Aspern, und seine Gemahlin Henriette erbaut. Nach dem Tod des Erzherzogs erbte die Weilburg sein ältester Sohn, Erzherzog Albrecht, dessen Familie hier häufig die Sommermonate verbrachte. Albrecht ließ 1856 - 1858 eine prachtvolle Kapelle in neugotischem Stil errichten, der Architekt Anton Hefft war ein Schüler des Wiener Dombaumeisters Friedrich Schmidt. In den letzten Tagen des 2. Weltkrieges geriet die Weilburg in Brand, 1964 wurde die Ruine gesprengt - die Kapelle war schon 1961 geschleift worden. Heute erinnert nur noch das monumentale Wappen Habsburg-Weilburg an die vergangene Herrlichkeit.

2. Schloß Leesdorf

Die ursprüngliche Anlage stammt aus dem 12. Jahrhundert, erhalten ist davon nur mehr der Bergfried. Von 1617 bis 1853 war das Schloß im Besitz des Stiftes Melk, dem auch die endgültige bauliche Gestaltung (1719 - 1721) zu verdanken ist. Nach dem Verkauf des Schlosses im Jahr 1853 ließ es der Besitzer, Dr. Stanislaus Neumister (nach dem übrigens in Baden eine Gasse benannt ist) im Sinne der damaligen Zeit modernisieren. Es genoß nun ein solches Prestige, daß es vielfach zur Beherbergung hoher und höchster Gäste ausersehen wurde. Nach mehreren Besitzwechseln erhielt das Schloß 1909 die heutige



Das Schloß um 1860 nach dem Umbau durch Dr. Neumister.

Dachform, derzeit ist darin die Meisterschule des österreichischen Malerhandwerkes untergebracht.

3. Die Rainer-Villa

Errichtet im Jahr 1867 für den Wiener Bankier Gustav Ritter von Epstein nach Plänen des Architekten Otto Wagner, der damals noch im Sinne eines strengen Historismus baute - in diesem Fall entschied er sich für den Stil der Neo-Renaissance. Nach dem Börsenkrach von 1873 mußte die Villa verkauft werden. Der neue Eigentümer war Erzherzog Rainer, der hier bis in unser Jahrhundert regelmäßig sein Sommerquartier bezog. Er ließ 1875, nach Plänen des schon von der Weilburgkapelle

bekannten Anton Hefft, eine eigene Hauskapelle in neo-romanischem Stil erbauen. Die Anlage beherbergt heute eine Kunstgalerie und ist daher für die Öffentlichkeit zugänglich.

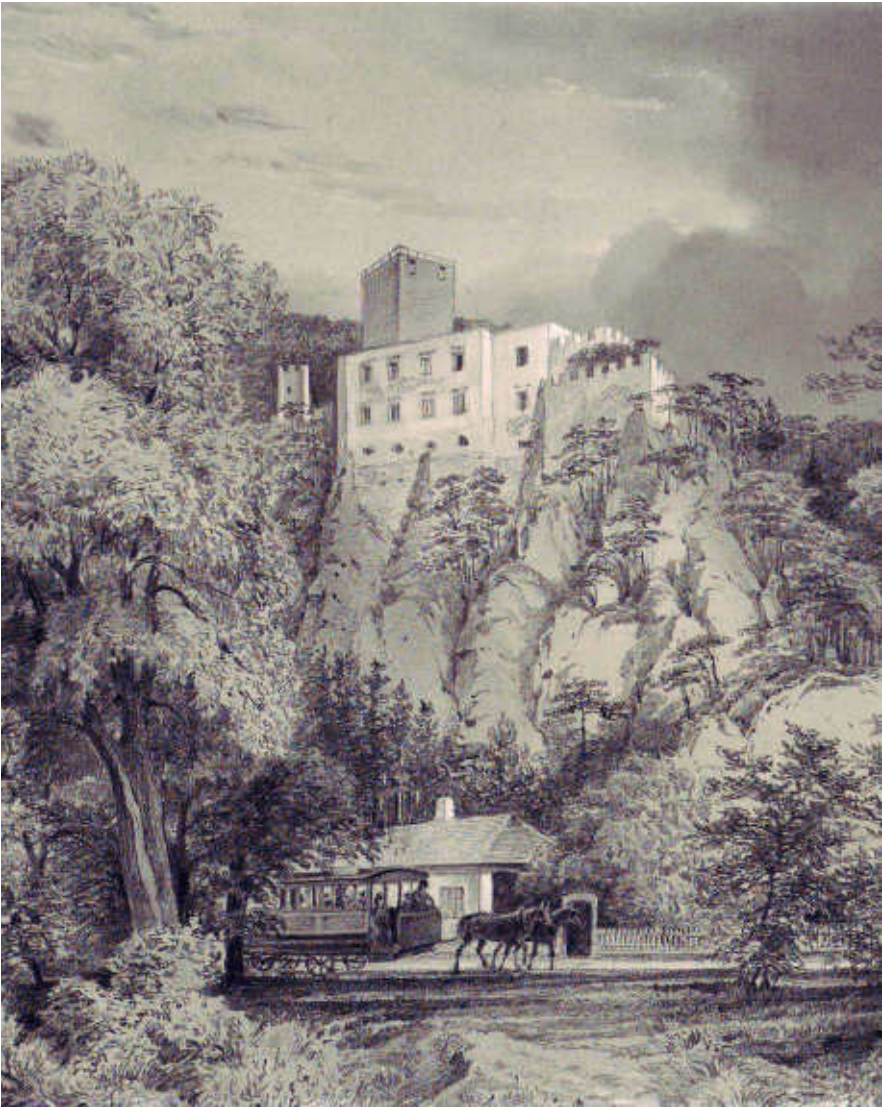
Die Abbildung an der Innenseite des Umschlages dieser Broschüre zeigt die Rainer-Villa mit dem Ehepaar Erzherzog Rainer - Erzherzogin Marie nach einer anlässlich des 50. Jahrestages ihrer Verlobung geschaffenen Gedenkkarte.

4. Ruine Rauhenstein

Die im 12. Jahrhundert entstandene Burg Rauhenstein, die in der Renaissancezeit ihre letzte bauliche Ausgestaltung erfuhr, war bis ins 18. Jh. bewohnt und wurde dann bis ins 19. Jh. als „Kienruß- und Terpentinbrennerei“ verwendet - der altehrwürdige Bergfried diente als Fabriksschlot!

1808 pachtete Johann Ferdinand von Schönfeld die Ruine, um sie öffentlich zugänglich zu machen. Nun bemächtigte sich die romantische Sage des Gebäudes: Hulda von Rauhenstein habe am Wienerberg, bei der Spinnerin am Kreuz, jahrelang auf die Rückkehr ihres Geliebten aus den Kreuzzügen gewartet und dann diese Betsäule gestiftet; das metallene Käuzchen von Rauhenstein, eine verwunschene Glocke, habe hier den Untergang eines verruchten Raubrittergeschlechtes eingeläutet u.v.a.

Die Burg erhielt nun einen eigenen Kastellan, der ein Besucherbuch auflegte und den zahlreichen Besuchern Erfrischungen servierte - diese wohltuende Einrichtung fand erst während des 2. Weltkrieges ihr Ende. Die Ruine selbst steht dem Besucher auch heute noch offen.



Gustav Schwartz von Mohrenstern: Ruine Rauhenstein mit Pferde-
tramway (verkl. Ausschnitt; RM, TSB 1012)

5. „Sacher’s Etablissement Helenenthal“

Im Jahr 1801 errichtete Philipp Otto gegenüber der Ruine Rauhenstein sein „Casino“, das sich zu einem überaus beliebten Kaffeehaus entwickelte. Das elegante Gebäude mit dem durch jonische Halbsäulen angedeuteten Mittelrisalit (bis heute erhalten) bildete die Keimzelle, aus der 1827 das „Bräuhäus Rauhenstein“ wurde, das 1884 seinerseits von „Sacher’s Etablissement Helenenthal“ abgelöst wurde. Aus dieser Zeit stammt der repräsentative, im „altdeutschen“ Stil gehaltene Zubau. Der Betrieb umfaßte Hotel, Restaurant, Kaffeehaus und eine Kaltwasserheilanstalt; man bot „Wassercuren, Massage, Electricität, schwedische Heilgymnastik etc.“ - ein Unternehmen, das auf der Höhe seiner Zeit war und zu recht Aufsehen erregte!



Zubau zur Sacher'schen Kuranstalt, 1894 (RM, TSB 2318)

6. Die Hauswiese

Die Hauswiese hat ihren Namen von dem „festen Haus“ Scharfeneck - diese Burg war so klein, daß ihre Gäste angeblich mit Zelten auf der Hauswiese vorliebnehmen mußten. In der Biedermeierzeit war die Hauswiese ein beliebter Treffpunkt, wo in der Saison häufig Lanner oder Strauß den Taktstock schwingen. Ganz andere Vergnügungen sah die Hauswiese in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts: An schönen Tagen fanden hier Hunde- und sogar Pferderennen statt! Die musikalische Tradition wurde von Kapellmeister Karl Komzak fortgesetzt (Waltzer „Bad’ner Mad’ln“). Heute ist die einst so lebhaftes Wiese zum Teil mit Wald bedeckt, an den Musikpavillon erinnert nur noch das gemauerte Podium. Aber ein Gasthaus ist bis heute geeignet, den müden Spaziergänger zu erfrischen.

7. Die Villa des Erzherzogs Wilhelm („Eugenvilla“)

Erzherzog Wilhelm, der jüngste Sohn des Erzherzogs Carl, ließ sich am Eingang des wildromantischen Wolfstals, unweit der Weilburg, in der er so viele Sommer seiner Kindheit verbracht hatte, 1884 ein Jagdschloß erbauen, der architektonischen Mode der Zeit entsprechend in „altdeutschem“ Stil. Als er zehn Jahre später versuchte, sein Pferd an die Rauhensteiner Elektrische zu gewöhnen, scheute dieses, der greise Erzherzog wurde abgeworfen und erlag den Folgen seines Sturzes. Nach seinem Neffen und Erben Erzherzog Eugen heißt das Schloß bis heute „Eugenvilla“.



Gustav Schwartz von Mohnenstern: Eugenvilla und Rauheneck
(verkleinerter Ausschnitt; RM, TSB 1021)

8. Ruine Rauheneck

Die Burg Rauheneck mit ihrem altertümlichen Fischgrätenmauerwerk, der romanischen Burkapelle und dem dreieckigen Bergfried ist seit 1477 Ruine. Lange Jahre wuchs ganz oben auf dem Turm eine Föhre, von der die Sage ging, daß einst eine Wiege daraus gemacht werden sollte. Wenn ein Sonntagskind darin geschaukelt würde, das dann Priester werde, könne dieser den alten Turso, den Erbauer der Burg, erlösen. Als Flämmchen kommt der Geist jede Silvesternacht nachschauen, ob es schon so weit ist, aber inzwischen ist der Baum verschwunden, und so muß er wohl noch lange warten!

Seit Beginn des 19. Jahrhunderts wurde die Ruine für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. 1881 kaufte Erzherzog Albrecht, der Besitzer der Weilburg, die spärlichen Reste der alten Burg und ließ das Gemäuer bis zur heutigen Höhe wiederaufbauen. Die kleine Gastwirtschaft, die er dort einrichtete, ging zu Ende des 2. Weltkriegs zugrunde, aber die Ruine ist bis heute zu besichtigen.

9. Das Eiserne Tor

Der Hohe Lindkogel - schon 1312 auch „Eisentor“ genannt - wurde 1856 durch die Anlage eines steinernen Aussichtsturmes touristisch erschlossen. Nach Plänen des Badener Architekten Hugo Zimmermann wurde die (in erweiterter Form noch heute bestehende) Schutzhütte errichtet. Da die Wanderwege zum Aussichtsturm auf Kosten Erzherzog Albrechts, des Besitzers der Weilburg, angelegt worden waren, wurden das Eiserne Tor und sein Schutzhaus bis nach dem 1. Weltkrieg auch „Albrechtshöhe“ genannt. Aber der Name ist Rauch und Schall -

entscheidend ist, daß sich bei klarem Wetter ein Rundblick auf nicht weniger als 129 Berggipfel bietet!

10. Die Krainerhütte

Am rechten Schwechatufer, am Nordhang des hohen Lindkogels, stand schon vor Jahrhunderten eine Gruppe kleiner Holzhackerhütten, die man „Krainerhütten“ nannte, weil die Holzknechte meist aus der Krain (Slowenien) kamen. Seit Anfang des 19. Jh. entwickelte sich dort ein Gastbetrieb - angeblich soll ein französischer Deserteur, der dort Unterschlupf fand, den „Krainermädeln“ das Kochen beigebracht haben! Der Erfolg war so groß, daß bereits 1830 am linken Schwechatufer die sogenannte „Neue Krainerhütte“ dazukam, die dann 1884 als Hotel-Restaurant „Zum Grünen Jäger“ ausgebaut wurde - längst hatte sie ihre ältere Konkurrentin weit in den Schatten gestellt. Aber wie das Schicksal so spielt: der stattliche Bau des Jahres 1884 wurde durch einen Zubau des Jahres 1971 seinerseits zum Zwerg degradiert ...

11. Die Weikersdorfer Meierei

Die Freiherrn von Doblhoff, die Schloß Weikersdorf um die Mitte des 18. Jahrhunderts übernahmen, machten daraus einen florierenden Wirtschaftsbetrieb. Die Meierei des Schlosses war dafür berühmt, daß man dort nach der Promenade köstliche Milch und Obers bekam. Auch der Park, der seit Jahrhunderten unter der Leitung eines eigenen Obergärtners stand, war wirtschaftlich genützt: Im Schloßteich war eine Schwimmschule eingerichtet, aber er eignete sich auch für Bootsfahrten und romantische Nachspaziergänge - und dabei ist es bis heute geblieben.



Gustav Schwartz von Mohrenstern: Der Garten von Schloß Weikersdorf (verkleinerter Ausschnitt; RM, TSB 1111)

II. Sisi's Besuche in Baden

1. Kondolenzbesuch auf der Weilburg

(14. Juni 1867)

Freitag den 13. d.M., Früh 8 Uhr, ist Se. Majestät der Kaiser mit einem Separatzug in Begleitung des Herrn Flügel-Adjutanten in Baden angekommen und wurde von sämtlichen hier weilenden Herren Erzherzogen, dem Herrn Bürgermeister und dem Herrn Stations-Commandanten empfangen, begab sich sodann im Hofwagen in die Weilburg, um Sr. kais. Hoheit Herrn Erzherzog Albrecht die Beileidsbezeugung abzustatten. - Sodann begaben sich Se. Majestät in Begleitung des Herrn Erzherzogs Albrecht nach halbstündigem Aufenthalt nach Wien zurück.

Am 14. Juni ist Ihre Majestät die Kaiserin mit Ihrer kais. Hoheit Prinzessin Gisela um 4 Uhr 14 Minuten in Begleitung der Obersthofmeisterin Königsegg mittelst Separatzug in Baden angekommen und ist um halb 6 Uhr nach Wien zurückgefahren.

(Badener Wochenblatt vom 16. Juni 1867)

Erzherzog Albrecht hatte durch einen tragischen Unfall seine älteste Tochter Mathilde verloren.

Aus einer Biographie Erzherzog Albrechts²:

„Der Unfall selbst hatte sich bereits am 22. Mai in der Weilburg ereignet, wobei der genaue Hergang nicht voll-

² Johann Christoph ALLMAYER-BECK, Der stumme Reiter. Erzherzog Albrecht, der Feldherr „Gesamtösterreichs“ (Wien 1997), 200.

kommen geklärt ist. Nach einer jedoch ziemlich glaubwürdigen Überlieferung hatte die 18jährige Erzherzogin, als sie sich nach dem Dinner umkleidete, um mit ihrem Vater spazierenzugehen, dabei heimlich - weil damals für Damen der Gesellschaft nicht schicklich - eine Zigarette angezündet und mit dem achtlos oder hastig weggeworfenen Zündholz ihr leichtes Tüllkleid in Brand gesetzt. Man scheint den Grad der schweren Brandwunden zunächst unterschätzt zu haben, so daß die Erzherzogin vorerst in häuslicher Pflege verblieb, was möglicherweise verhängnisvoll war. Erst als sich ihr Zustand verschlechterte, wurde sie am 1. Juni in das kaiserliche Lustschloß Hetzendorf ... gebracht, wo sie eine Woche später, am 6. Juni, ... verstarb.“

Daß sich der Unfall auf der Badener Weilburg abspielte, dürfte allerdings nicht zutreffen, denn das „Badener Wochenblatt“ vom 26. Mai meldet: „Der Unfall, welcher Ihre kaiserl. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Mathilde betroffen, ist Ursache, daß die Ankunft der Allerhöchsten Herrschaften in der Weilburg, welche am 27. d. M. signalisirt war, verschoben wurde.“ Die „Badener Curliste“ (1867/Nr. 20) meldet die Ankunft der Familie Erzherzog Albrechts in der Weilburg erst für den 8. Juni.³

³ Diese Hinweise verdanke ich meiner Mitarbeiterin Hildegard Hnatek.

2. Höflichkeitsbesuch auf Schloß Leesdorf

(29. Juni 1869)

Montag den 28. d. Mts., Vormittags um $\frac{1}{4}$ 11 Uhr, ist die Königin von Portugal hier angekommen ...

(Königin) Maria Pia sieht sehr leidend aus, sprach kein Wort, nickte mit dem Kopfe den Hofdamen zu und schritt hinter dem FML. Kudriaffsky durch den Hofwartesaal zum Wagen, eine Privatequipage des portugiesischen Konsuls, und fuhr sammt Gefolge direkt in das Schloß nach Leesdorf ...

Dienstag Vormittags sind Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin hier angekommen und begaben sich zu einem kurzen Besuche zur Königin nach Leesdorf.

(Badener Bote vom 4. Juli 1869)

Wien, 30. Juni. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben gestern ihrer Majestät der Königin von Portugal in Leesdorf einen Besuch abgestattet.

(Wiener Zeitung vom 1. Juli 1869)

Maria Pia, die 22jährige Königin-Witwe von Portugal, kurte vom 28. Juni bis zum 2. August in Baden, wo sie im Schloß Leesdorf zu Gast war. Dort absolvierte sie auch ihre Kur, indem sie sich Wasser vom Johannesbad bringen ließ. Mitglieder der Kurkapelle spielten ihr zwei Mal wöchentlich ein Salonkonzert in den Räumlichkeiten des Schlosses. Aber auch Ausflüge in den Kurpark, das Heleental und zu den verschiedenen Habsburgerresidenzen standen auf dem Programm. Die junge Königin löste bei der Bevölkerung Begeisterungstürme aus, man überbot sich geradezu an abendlichen Serenaden und Ovationen im Schloßpark von Leesdorf. Nach einem feierlichen Ab-

schiedsdiner auf der Weilburg - auch Kaiser Franz Josef war gekommen - verabschiedete sich die Stadtgemeinde am 1. August mit einer „Serenade bei bengalischer Beleuchtung“ im Schloßpark. Am Abend des 2. August erfolgte die Abreise. „Der Aufenthalt in unserer Gegend scheint einen günstigen Einfluß auf das Befinden Ihrer Majestät geübt zu haben, da sie recht heiter und blühend aussah ... Noch lange wird den Bewohnern Badens die menschenfreundlich herablassende jugendliche Königin, welche überall wo sie erschien, sich Sympathien errang, in Erinnerung bleiben“.

(Zusammenfassung nach Badener Bote 1869, Nr. 27-32)

3. Ausflug Mödling - Gaaden - Baden (Rainervilla)

(21. Mai 1883)

Die Kaiserin in Baden. Unserer Stadt wurde gestern Montag eine hohe Ehre zu Theil, von der nur Wenige Kenntniß erhielten. Ihre Majestät die Kaiserin weilte gestern im strengsten Incognito in Baden. Höchstdieselbe begab sich Vormittags von Schönbrunn zum Besuche des Kronprinzenpaares nach Laxenburg. Nach kurzem Aufenthalte fuhr Ihre Majestät mittelst Bahn nach Mödling und unternahm von da aus in Begleitung der Gräfin Festeticz und eines Lakaien eine Fußpartie über Gaaden nach Baden. Kurz vor 5 Uhr Abends langte Ihre Majestät in der Villa Sr. kais. Hoheit des Herrn Erzherzogs Rainer an, allwo höchstderen unerwartetes Erscheinen begreiflicherweise Ueberraschung und Verwunderung hervorrief. Nach zweistündigem Verweilen legte Ihre Majestät, die erzherzogliche Equipage ablehnend, und um unerkannt zu bleiben, den Weg durch die Straßen der Stadt bis zum

Bahnhofs ebenfalls zu Fuß zurück, worauf die allerhöchste Besucherin in einem Separatcoupé des Abend-Localzuges nach Schönbrunn zurückkehrte.

(Badener Bezirks-Blatt vom 22. Mai 1883)

(Die Kaiserin in Baden.) Wie Wiener Blätter berichten, hat Ihre Majestät die Kaiserin Montag den 21. d. Mts. nach einem Besuche bei dem Kronprinzenpaare in Laxenburg, eine Fußparthie von Mödling nach Baden unternommen. Die hohe Frau machte daselbst einen Besuch in der Villa Rainer, wo man natürlich sehr überrascht war, und begab sich dann zu Fuß zum Bahnhofe, von wo sie mit dem Abendzuge nach Schönbrunn zurückkehrte.

(Badener Bote vom 27. Mai 1883)

Wien, 21. Mai. Ihre Majestät die Kaiserin hat sich heute Mittags um 11 ½ Uhr zum Besuche Ihrer k. und k. Hoheiten des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzogs Rudolph und der durchlauchtigsten Kronprinzessin Erzherzogin Stephanie nach Laxenburg begeben und ist Abends wieder nach Schönbrunn zurückgekehrt.

Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Kronprinzessin Erzherzogin Stephanie feiert heute ihren Geburtstag, sie hat ihr neunzehntes Lebensjahr vollendet. Ihre k. und k. Hoheiten die durchlauchtigsten hier weilenden Herren Erzherzoge und Frauen Erzherzoginnen haben heute Vormittags die Kronprinzessin in Laxenburg beglückwünscht.

(Wiener Zeitung vom 22. Mai 1883)

Die Kaiserin hatte also der Gemahlin des Kronprinzen den vom Zeremoniell vorgeschriebenen Glückwunschbesuch abgestattet. Von dem anschließenden Ausflug nach

*Baden konnte die offizielle Wiener Zeitung nichts wissen, da er ja inkognito erfolgte. Erzherzog Rainer war vom kaiserlichen Besuch deshalb - wahrscheinlich unange-
nehm - überrascht, weil er sein Sommerquartier erst an diesem Tage bezogen hatte:*

„Hohe Ankunft. Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Rainer und hochdessen Frau Gemalin sind sammt Gefolge gestern Montag den 21. Mai zum Sommeraufenthalte in ihrer Villa in Baden eingetroffen.“

(Badener Bezirks-Blatt vom 22. Mai 1883)

Man kann sich vorstellen, daß bei dem unvermeidlichen Chaos jeder Übersiedlung ein standesgemäßer Empfang für eine Kaiserin kaum möglich war - und man kann sich ebenso vorstellen, daß sich die Kaiserin, der ewigen Etikette überdrüssig, diebisch darüber freute ...

4. Trauergottesdienst in Mayerling

(30. Jan. 1890)

Wien, 30. Jänner. Um 9 ½ Uhr Vormittags fuhren Se. Majestät der Kaiser, Ihre Majestät die Kaiserin und Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Marie Valerie mit der Südbahn nach Baden und sodann in Wagen nach Mayerling, wohnten dortselbst in der neu-erbauten Capelle einer heiligen Seelenmesse bei und kehrten Nachmittags nach Wien zurück.

(Wiener Abendpost. Beilage zur Wiener Zeitung vom 30. Jan. 1890)

(Trauergottesdienst in Mayerling.) Donnerstag den 30. Jänner, am Sterbetage unseres Kronprinzen Erzherzog Rudolf, trafen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, sowie Erzherzogin Valerie nach 10 Uhr Vormittags

mittelst Separat-Hofzuges in Baden ein. Vor dem Stationsgebäude hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden, welche die Herrscherfamilie ehrfurchtsvoll begrüßte. Die Allerhöchsten Herrschaften begaben sich hierauf in bereitgehaltenen Fiakern nach dem Kloster in Mayerling, woselbst Allerhöchstdieselben um $\frac{1}{2}$ 12 Uhr Mittags bei der Klosterpforte, dem Eingange zur Capelle in Mayerling eintrafen ...

Unmittelbar nach dem Gottesdienste fuhren die Herrscherfamilie, Prälat Mayer und Dr. Geiter von Mayerling nach Baden, von wo einige Minuten vor 1 Uhr die Rückfahrt nach Wien erfolgte. Die höchsten Herrschaften sind Nachmittags halb 2 Uhr mit dem vom Verkehrsdirector Pfeiffer geführten Separat-Hofzuge der Südbahn wieder aus Mayerling in Wien eingetroffen. Im Vestibule des Südbahnhofes hatte sich eine beträchtliche Menschenmenge eingefunden, welche die Herrscherfamilie mit stiller Ehrerbietung begrüßte. Es war nicht zu verkennen, daß den Kaiser die Trauer-Ceremonie tief ergriffen hatte, seine Augen trugen noch die Spuren von Thränen und waren stark geröthet. Die Kaiserin, welche dicht verschleiert war, preßte am Arme des Kaisers schreitend, einen kleinen schwarzen Astrachan-Muff an die Augen. Die Kaiserin bestieg mit der Erzherzogin Marie Valerie die erste und der Kaiser allein die zweite Hof-Equipage, worauf die Fahrt nach der Hofburg erfolgte.

(Badener Bezirks-Blatt vom 1. Februar 1890)

Nach der Tragödie von Mayerling war das dortige Jagdschloß in ein Kloster der Karmelitinnen umgewandelt worden, dessen Klosterkirche an der Stelle des erzherzoglichen Schlafzimmers placiert wurde. Bei dem gemeinsamen Besuch des Kaiserpaares zum Jahrestag der un-



„Im Mayerlinger Thal“, Lithographie
(Verlag von L.T. Neumann in Wien; RM, TSBU)

glücklichen Ereignisse handelt es sich um den einzigen offiziellen Trauerbesuch der Kaiserin in Mayerling. Nach Familientradition des Hauses Sacher kamen solche Besuche jedoch öfters vor, wobei die Kaiserin jeweils mit der Bahn nach Baden fuhr und dort in den Fiaker umstieg. Die Fahrt nach Mayerling sei dann meist durch ein Frühstück oder eine Jause „beim Sacher“ im Helenental unterbrochen worden. Diese Berichte sind zwar kaum überprüfbar, aber bei der Vorliebe der Kaiserin für In-kognito-Ausflüge durchaus glaubwürdig. Daß auch die Bevölkerung an Besuche der Kaiserin in Mayerling glaubte, geht aus einem Bericht des Jahres 1896 hervor (hier Nr. 9).



Albrechts - Höhe
am
Hohen Lindkogel
(Eisernes Thor)
831 m
bei Baden

*from Lindkogel
von der Höhe für
Eisenwerk Baden*



Eisernes Thor

Augustinerhütte

Baden-Jägerhaus

Neuhaus
Weissenbach

Kalkgraben

Stuhleck
1801
Hohen Lindkogel
1831
Wien
1850
Kaisers
1850
Schneeberg
1850
Durnbach
1850

Stuhleck

Hohen Lindkogel

Wien

Kaisers

Schneeberg

Durnbach

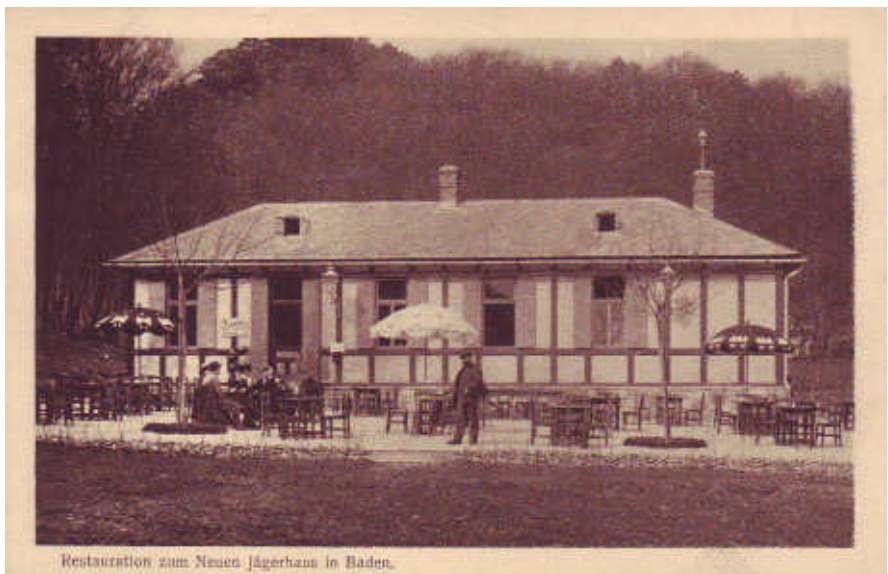
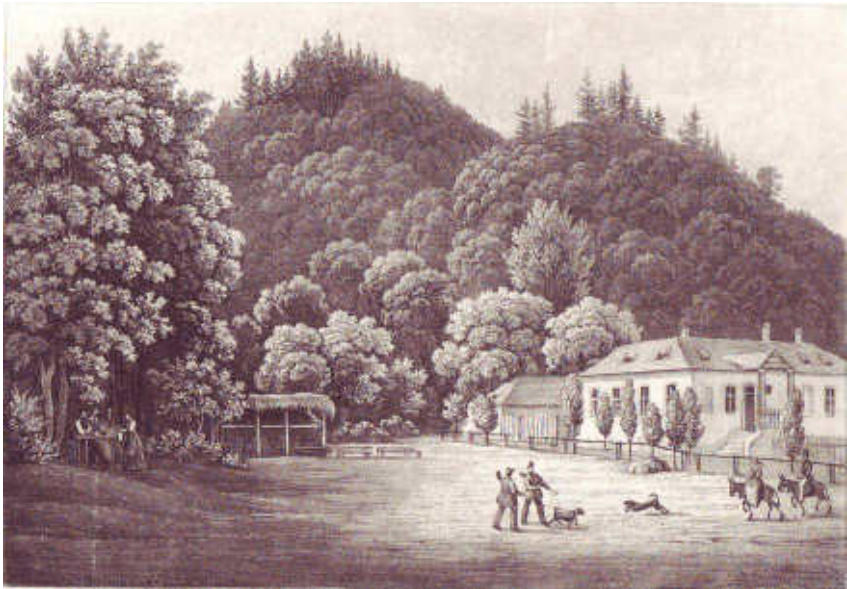
Stuhleck

Neuhaus

Weissenbach

Kalkgraben

Eigentum u. Verlag d. (Section Wienwald D.T.G.)



Das Jägerhaus, Vorderansicht (Biedermeier; RM, TSB 312)
Rückansicht (Anfang 20. Jh.)



**Bahnhof
Baden, ca. 1890**

Bahnhofplatz,
Bahnsteig
(„Perron“),
Bahnhofs-
restaurant



5. Ausflug Mödling - Rauhenstein/Sacher

(17. Mai 1894)

Ein Ausflug der Kaiserin. Ihre Majestät die Kaiserin unternahm Donnerstag Nachmittags abermals einen Ausflug in das Anningergebiet, der die hohe Frau diesmal nach Baden führte. In Begleitung ihres griechischen Sprachlehrers und eines Kammerdieners langte die Kaiserin mittags in Mödling an und engagierte den am dortigen Bahnhofs stehenden Dienstmann Julius Osten als Führer. Dieser, der keine Ahnung hatte, wem er als Wegweiser zu dienen hatte, begleitete die Kaiserin zuerst in das gegenüber dem Bahnhofs gelegene „Cafè Südbahn“ des Herrn Alfred Klapper, woselbst ein kleiner Imbiß eingenommen wurde. Von hier ging es über die goldene Stiege bis zur „krausten Linde“, woselbst der Führer, reichlich beschenkt, entlassen wurde.

Beim Abstiege vom Anninger ins Badener Thal gelangte die Kaiserin auf die Ruine Rauhenstein. Dasselbst fragte sie einige des Weges kommende Bedienstete des Etablissements Carl Sacher im Helenenthale nach dem Wege zu diesem Hause. In dem Etablissement wurde die Kaiserin von der Gattin des Besitzers, Frau Marie Sacher, empfangen und durch alle Räume, wie auch durch die von Dr. Podzhradsky geleitete Kaltwasser-Anstalt geführt. Die Kaiserin sprach sich während dieses Rundganges über die Anlage und die Führung des ganzen Etablissements sehr günstig aus. Hierauf bestellte die Kaiserin ein Diner, machte, da ihre Kleidung noch Spuren der langen Fußtour zeigte, Toilette und dinierte dann im Hotelgarten. Die Kaiserin, welche vorzüglicher Laune zu sein schien, begab sich hierauf zur Hauswiese, ging beim Palais des

Erzherzogs Wilhelm, der zur Zeit nicht in Baden weilte, vorüber und trat, wieder zu Fuß, den Rückweg zum Bahnhof an. Mit dem um 7 Uhr 59 Minuten von hier abgehenden Personenzug fuhr die hohe Frau nach Hetzendorf zurück und begab sich mittels Wagens nach dem Jagdschlosse in Lainz.

(Badener Bezirks-Blatt vom 19. Mai 1894)

Bereits am 7. Mai hatte die Kaiserin eine Wanderung in der Umgebung von Mödling unternommen - darauf bezieht sich das „abermals“ am Beginn des obigen Berichtes:

„Mödling. *(Die Kaiserin auf der elektrischen Bahn.)*

Montag Nachmittags erschien Ihre Majestät die Kaiserin, nur von ihrem griechischen Sprachlehrer begleitet, an der Endstation der elektrischen Bahn in Hinterbrühl, bestieg den dort stehenden Zug, woselbst sie sich auf die vordere Plattform begab, und fuhr nach Mödling. Von da begab sich die hohe Frau mit dem um 5 Uhr 42 Minuten abgehenden Personenzug in einem Coupé erster Classe nach Hetzendorf und legte den Weg nach dem Lustschlosse Lainz zu Fuß zurück. Die Kaiserin, welche sich mitten unter den Passagieren bewegte, wurde während der ganzen Zeit von Niemand erkannt.“

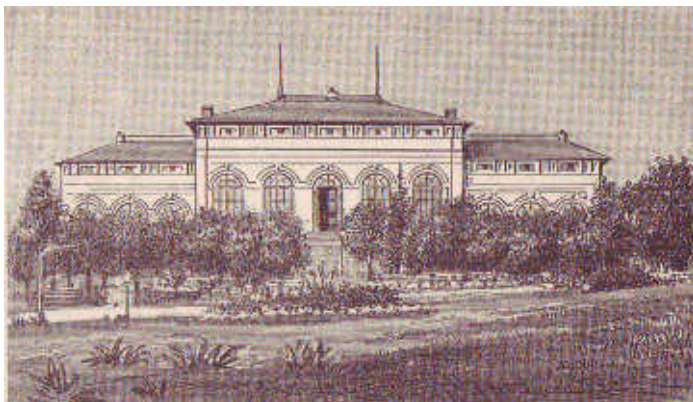
(Badener Bezirks-Blatt vom 9. Mai 1894)

6. Ausflug Vöslau - Baden

(9. Juni 1894)

(Die Kaiserin in Vöslau.) Samstag den 9. d. M. hatte sich der Nachbarkurort Vöslau des Besuches Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth zu erfreuen. Die hohe Frau kam in Begleitung ihres griechischen Sprachlehrers und eines

Kammerdieners, promenierte auf der Waldwiese, besuchte den Cursalon, woselbst sie sich über eine Stunde aufhielt, begab sich dann über die Hochstraße in die neueröffnete Conditorei des Herrn Hayeck, woselbst sie eine Erfrischung zu sich nahm, gieng von da zu Fuß nach Baden und bestieg einen in der Richtung nach Wien verkehrenden Personenzug, um nach Hetzendorf zurückzufahren. (Badener Bote vom 16. Juni 1894)



Vöslau, „Cursalon Waldwiese“ ca. 1890
(Druck nach Zeichnung von Th. Mayerhofer; RM TSBU)

Vöslau. (Die Kaiserin in Vöslau.) Ihre Majestät die Kaiserin ist Samstag, den 9. d., Nachmittags 3 Uhr, in Begleitung ihres griechischen Lehrers und eines Kammerdieners hier mittelst Localzug im strengsten Incognito angekommen. Die hohe Frau, in einfache Straßentoilette gekleidet, schlug den Weg über die Bahnstraße auf die Waldwiese ein, woselbst Höchstdieselbe eine Stunde promenierte und sich über den herrlichen Ausblick zu ihrer Umgebung erfreut aussprach. Ueber die Hochstraße

zurückkehrend, wollte die hohe Frau in der daselbst etablierten Vöslauer Milchwirtschaft ein Glas saure Milch nehmen. Dieser Wunsch des hohen Gastes konnte jedoch ohne Lüftung des Incognitos nicht erfüllt werden, da, wie man uns mittheilt, der Vorrath an saurer Milch bereits aufgezehrt war. Von hier aus begab sich die Kaiserin in die Conditorei der Frau Hajek und nahm daselbst verschiedene Bäckereien zu sich. Um 7 Uhr Abends begab sich dieselbe sodann zu Fuß nach dem hiesigen Bahnhof. Bevor die Kaiserin den Ausgang zum Perron betrat, wurde Höchstdieselbe von einer älteren Frau mit den Worten angesprochen: „I' bitt', gnädige Frau, wann geht denn der nächste Zug nach Wien?“ Die Kaiserin lächelte und sagte um 7 ¼ Uhr. Die hohe Frau bestieg hierauf ein Coupé I. Classe und fuhr nach Hetzendorf zurück.

(Badener Bezirks-Blatt vom 13. Juni 1894)

Der Widerspruch in der Angabe der Abfahrtsbahnhöfe ist wahrscheinlich so aufzulösen, daß das „hiesig“ des zweiten Berichtes von Baden aus gesehen ist, nicht - wie man auf den ersten Blick meinen möchte - von Vöslau aus. Möglich ist aber auch, daß den Berichterstatlern der beiden Zeitungen verschiedene Gerüchte zugespielt wurden - Diskrepanzen in den Berichten der konkurrierenden Blätter sind auch in anderen Fällen feststellbar. Kein Wunder, bei Elisabeths Freude am Inkognito!

7. Verregneter Ausflug nach Baden

(19. Juni 1894)

(Die Kaiserin in Baden.) Am 19. d. M. Mittags hatte sich unsere Stadt des Besuches Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth zu erfreuen. In Folge des Regenwetters war

die hohe Frau jedoch gezwungen, nach zweistündigem Aufenthalt Baden wieder zu verlassen und nach Hetzendorf zurückzukehren.

(Badener Bote vom 23. Juni 1894)

8. Ausflug Rainervilla - Rauhenneck

(4. Juni 1895)

(Unsere Kaiserin in Baden.) Dienstag Nachmittag besuchte unsere allverehrte Kaiserin unsere Stadt. Die hohe Frau kam, nur von einer Hofdame und dem griechischen Lehrer begleitet, mit dem Localzug um 1 Uhr 32 Min. hier an und fuhr vom Bahnhofe in einem Fiakerwagen zur Villa des Erzherzogs Rainer, um dort einen Besuch abzustatten. Ueber eine Stunde verweilte die Kaiserin in der Villa, worauf sie das schöne Helenenthal besuchte und am Rückweg zur Ruine Rauhenneck hinaufstieg. Von der Höhe des alten Wartthurmes bewunderte die hohe Frau lange Zeit die entzückende Aussicht: den dunklen Föhrenwald, der die verwitterten Steinmauern der Ruine umschließt, dazwischen graue Felsblöcke und lichter gefärbte Laubbäume, die am Bergeshang abwärts allgemach das Nadelholz verdrängen und die unten anschließenden Weinberge wie ein Kranz umrahmen. Die Stadt, deren Häuser und Villen über die dichten Baumkronen emporragen, durchzogen von dem glitzernden Wasserbande der Schwechat und weiterhin grüne Rebengelände, Fruchtbäume und reifende Saatfluren, die im Winde wogen, bis in die verschwimmende Ferne, die von den bläulichen Höhenzügen des Leithagebirges und der steirischen Berge abgeschlossen wird. Der helle Sonnenschein umspann die lichten Mauern der einzelnen Gebäude und der kleinen Ortschaften, die allenthalben aus dem erquickenden

Grün auftauchen, mit goldigem Schein, der ganzen Landschaft einen eigenartigen Reiz gebend. Während sich die Kaiserin in der Ruine aufhielt, waren auch mehrere andere Besucher anwesend, die jedoch die hohe Frau nicht erkannten und erst später, als die Kaiserin schon fort war, von dem Castellan erfuhren, daß dieselbe unter ihnen geweilt habe. Erst um 8 Uhr Abends verließ die Kaiserin unsere Stadt und kehrte nach Wien zurück.

(Badener Bote vom 8. Juni 1895)

Die Kaiserin in Baden. Dienstag den 4. I. M. traf ganz unerwartet Ihre Majestät Kaiserin Elisabeth in Begleitung ihres griechischen Lehrers und der Hofdame Frau Gräfin Festetics mit dem Localzuge der Südbahn um 1 Uhr 32 Minuten hier ein. Die hohe Frau, welche es sehr liebt, auf Ausflügen und Spaziergängen nicht gekannt zu werden, behielt auch diesmal das strengste Incognito. Vom Bahnhofe aus begab sich die Kaiserin mit ihrer Begleitung mittelst Fiakers in die Villa Sr. kaiserlichen Hoheit des Herrn Erzherzogs Rainer, woselbst auch die Großherzogin Adelgunde von Modena auf kurzen Besuch weilte. Nach dreiviertelstündigem Aufenthalte machte die Kaiserin zu Fuß einen Ausflug in das Helenenthal und bestieg daselbst die Ruine Rauhenneck. Die hier anwesenden Curgäste hatten keine Ahnung, daß auf der Aussicht der Ruine sich die Kaiserin befinde. Die hohe Frau, welche eine einfache schwarze Toilette trug, wurde erst am Rückwege, den Ihre Majestät über das Jägerhaus zurücklegte, von einigen Passanten erkannt. Trotzdem die Rückfahrt um 7 Uhr abends am Badener Bahnhofe in Aussicht genommen war, kehrte die hohe Frau, welche bekanntlich eine große Naturfreundin ist, kurz nach 8 Uhr abends zu Fuß über die Carls-, Berg- und Wilhelmsstraße ganz unbe-

merkt zum hiesigen Bahnhofs zurück. Die Kaiserin begab sich daselbst bei dem gewöhnlichen Eingange, nicht durch den Hofwartesalon, mit ihrer Begleitung auf den Perron und promenierte hier, mit ihrer Gesellschaft in der leutseligsten Weise conversirend, bis zum Herannahen des Zuges. Die hohe Frau verließ mit dem von hier um 9 Uhr 17 Minuten nach Wien verkehrenden Localzuge Baden.

(Badener Bezirks-Blatt vom 8. Juni 1895)

Möglicherweise war die Großherzogin der eigentliche Grund des Besuchs der Kaiserin in der Rainer-Villa, denn „Tante Modena“, wie sie im Familienkreis genannt wurde, stammte wie Elisabeth aus dem bayrischen Königshaus. Seit 1886 ihr Bruder Luitpold die Regentschaft Bayerns übernahm, hatte sie großen Einfluß am bayrischen Hof und galt dort als der verkörperte Einfluß des Wiener Hofes (vgl. Brigitte Hamann, Die Habsburger. Ein biographisches Lexikon (4. Aufl. Wien 1988), s.v. Adelgunde). Zwischen den Höfen von München und Wien herrschte ein reger Reiseverkehr. Erst am 31. Mai waren der Prinzregent Luitpold und seine Tochter Therese nach 13tägigem Staatsbesuch nach München zurückgekehrt: „Ihre kön. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Adelgunde, Herzogin von Modena, gab Ihrem erlauchten Bruder und Ihrer Nichte das Geleite bis auf den Perron des Bahnhofes und nahm dort in herzlichster Weise von den höchsten Herrschaften Abschied“ (Wiener Zeitung vom 1. Juni 1895). Adelgunde nützte ihren verlängerten Aufenthalt in Wien, wo sie im eigenen Palais in der Beatrixgasse wohnte, u.a. für den oben erwähnten Besuch bei Erzherzog Rainer in Baden.

9. Ausflug Eisernes Tor - Rauhenstein

(2. Juni 1896)

Die Kaiserin in Baden. Gestern mittags um halb 1 Uhr langte Ihre Majestät die Kaiserin, vom Schlosse Lainz kommend, mittels des Personenzuges der Südbahn in Begleitung ihrer Obersthofmeisterin Gräfin von Goeß, ihres griechischen Vorlesers und eines Dieners hier an. Die hohe Frau hatte in Hetzendorf in einem Coupé der I. Classe Platz genommen und blieb von der Mehrzahl des Publicums, sowohl dort, als auch in Baden unerkannt. In Baden angelangt, wurde die Kaiserin, die sammt ihrer Begleitung Trauerkleider trug, durch den diensthabenden Beamten bis zum Ausgange des Bahnhofes geleitet, woselbst die hohe Frau einen der am Wagen-Aufstellungsplatze befindlichen Landauer bestieg. Das Ziel der Fahrt blieb den wenigen Personen, welche die Monarchin erkannten, unbekannt, doch scheint es, daß es sich um eine Fahrt nach Mayerling handelte.

(Badener Bezirks-Blatt vom 3. Juni 1896)

(Unsere Kaiserin in Baden.) Dienstag Nachmittags hat die Kaiserin in Begleitung der Hofdame Gräfin Festetics und ihres griechischen Vorlesers, auf einer größeren Fußtour begriffen, hier einen kurzen Aufenthalt genommen. Die Kaiserin fuhr Nachmittags mit ihrer Begleitung von Lainz aus nach Baden in die Jägerhausgasse und unternahm von dort zu Fuß den Aufstieg nach dem „Eisernen Thor“ und dann den Abstieg gegen die Krainerhütte. Um halb 6 Uhr langte die Kaiserin im „Hotel Sacher“ an, woselbst das Diner genommen wurde. Die Kaiserin war wie immer dunkel gekleidet. Sie schien nicht im Geringsten ermüdet. Nach dem Diner zeichnete die Kaiserin Herrn Sacher durch eine längere Ansprache aus. Sie äußerte

sich entzückt über die wundervolle Umgebung Badens und bemerkte: „Nach Baden komme ich immer gerne.“ Dann dankte sie Herrn Sacher für das vorzüglich arrangierte Diner und sprach den Wunsch aus, daß das Recept zu den „Oeufs pochés à la crème“, die servirt worden waren, ihrem Koche zugesendet werden möge. Um 7 Uhr verließ die Kaiserin das Restaurant, um, wie sie sagte, die Fußtour über den Rauhenstein nach Pfaffstätten fortzusetzen. Herr Sacher, welcher der hohen Frau bis zum Gartengitter das Geleite gab, bemerkte, daß der Weg über den Rauhenstein sehr steil sei. Die Kaiserin erwiderte hierauf lächelnd: „Das genirt mich nicht, ich bin gut zu Fuß“, verabschiedete sich hierauf mit einigen huldvollen Worten und setzte ihre Fußpartie über Rauhenstein gegen die Heiligenkreuzer-Wiese fort. Die hohe Frau und ihre Begleitung schienen jedoch den Weg nach Pfaffstätten verfehlt zu haben, denn dieselben trafen gegen 10 Uhr wieder in Baden am Bahnhofe ein und fuhren mit dem letzten Zuge nach Wien zurück.
(Badener Bote vom 6. Juni 1896)

Die beiden Berichte haben nichts gemeinsam außer der dunklen Kleidung der Kaiserin und dem Datum des Besuchs. Die unangesagten Ausflüge der Kaiserin und ihr geliebtes Inkognito führten dazu, daß jeweils nur wenige Personen den hohen Besuch erkannten und dann ihre Mutmaßungen darüber anstellten. Der authentischere Bericht scheint in diesem Fall der zweite zu sein. Er wurde dem „Badener Boten“ wohl von Seiten des Hauses Sacher zugespielt, darauf läßt die ausführliche Behandlung gerade dieses Themas schließen.

Die Marschleistung der Kaiserin fanden auch andere Leute auffallend. Kaiser Franz Josef nannte sie wegwer-

fend „Rennpartien“, und einer ihrer Griechischlehrer befragte sie einmal dazu: „Ich kann mich nicht genug verwundern, daß der Gang Euerer Majestät nach stundenlangem Gehen nicht die geringste Müdigkeit verrät. - Ich werde auch niemals müde, entgegnete sie. Wir, meine Schwestern und ich, haben dies unserem Vater zu verdanken. ‘Man muß auch gehen lernen’, sagte er uns immer und hielt uns einen berühmten Lehrmeister dafür. Aber unser Lehrer, fügte sie heiter hinzu, schärfte uns jedesmal ein: ‘Man muß bei jedem Schritt, den man tut, von dem früheren sich ausruhen können, sowenig wie möglich sich über die Erde schleifen!’“⁴

10. Ausflug Lainz - Mödling - Weikersdorf

(16. Juni 1896)

Die Kaiserin in Baden. Dienstag den 16. I. M. hatte unsere Kaiserin binnen 14 Tagen Baden zum zweiten Male mit ihrem hohen Besuche beehrt. Ihre Majestät unternahm von ihrem Sommeraufenthalte in Lainz in Begleitung des griechischen Lehrers und eines Kammerdieners eine fast neunstündige Fußtour über Mödling, den Anninger, durch die Einöde nach Baden, begab sich ganz unbekannt und unbemerkt auf den hiesigen Bahnhof und fuhr mit dem um ½ 9 Uhr abends von hier nach Wien abgehenden Personenzug nach Hetzendorf.

(Badener Bezirks-Blatt vom 20. Juni 1896)

⁴ Egon Caesar Conte CONTI, Elisabeth. „Die seltsame Frau“ (41. Aufl. Graz 1991), 422. - Tagebuchblätter von Constantin CHRISTOMANOS (Hg. Verena von der Heyden-Rynsch, München 1983), 76.

(Unsere Kaiserin in Baden.) Vorigen Dienstag unternahm die Kaiserin eine größere Fußpartie und traf über den „Anninger“ und das Einödthal in den Nachmittagsstunden im Helenenthale ein. Die hohe Frau besuchte auf dem Wege zur Bahn die Meierei des Baron Doblhoff und nahm dort ein Glas Milch. Die Kaiserin äußerte dann den Wunsch, den Gemüsegarten des Schlosses besichtigen zu können und erkundigte sich, ob das gestattet sei. Der Kutscher des Barons, der gerade in der Nähe des Einganges zum Gemüsegarten stand, erkannte die Kaiserin und geleitete dieselbe in den Garten. Die hohe Frau besichtigte mit Interesse die Pflanzungen, die der Schloßgärtner Wichan angelegt hat, und entfernte sich nach längerem Verweilen, um ihren Weg zur Bahn fortzusetzen, von wo sie mit dem nächsten Abendzuge nach dem Jagdschlosse zurückkehrte. (Badener Bote vom 20. Juni 1896)

Der freiherrlich Doblhoff'sche Schloßgärtner Josef Wichan (1834 - 1910) war eine lokale Berühmtheit. Er arbeitete u.a. zwei Jahre im k.k. Hofgarten in Schönbrunn und sechs Jahre im „erzherzoglich Albrecht'schen Hofgarten in der Weilburg“. 1860 trat er in die Dienste der Familie Doblhoff. Als Vorstand des Gartenbau-Vereins in Baden (seit 1867) organisierte er seit 1875 mit großem Erfolg zahlreiche Gartenbau-, Blumen- und Rosenausstellungen und wurde auch niederösterreichweit in verschiedenen Gärtnerorganisationen aktiv. Ob der gute Ruf Wichans der Kaiserin schon früher zu Ohren gekommen war, sodaß sie sich nun für seine Anlagen interessierte, oder ob die vorbildliche Gartengestaltung erst anlässlich ihrer Rast in der Meierei ihre Aufmerksamkeit erregte, ist nicht bekannt. (Badener Bezirks-Blatt vom 3. Oktober 1885, Badener Zeitung vom 5. Februar 1910)

III. Sisi's Ende

1. Die Todesnachricht

Die Nachricht von der Katastrophe wurde in Österreich noch am Unglückstag selbst durch Extra-Ausgaben der Tageszeitungen verbreitet.

Unsere Kaiserin - ermordet! Attentat eines italienischen Anarchisten in Genf.

Genf, 10. September.

Als sich die Kaiserin heute Vormittags zu Schiff von Genf nach Territet begeben wollte, drängte sich ein Individuum an sie heran und versetzte ihr einen Stoß. Im Augenblicke sank die Kaiserin um. Das Schiff setzte trotzdem die Fahrt fort, kehrte jedoch alsbald um, da Ihre Majestät aus der Ohnmacht nicht erwachte.

Ins Hotel gebracht, verschied die Kaiserin.

Der Attentäter wurde verhaftet; er ist italienischer Anarchist.

(Neues Wiener Tagblatt, Extra-Ausgabe vom 10. Sept. 1898)

2. Die Nachricht trifft in Baden ein

Die Schreckenskunde, daß unsere geliebte Kaiserin in Genf einer ruchlosen Mörderhand zum Opfer gefallen sei, wurde unter der Bevölkerung gegen 7 Uhr Abends bekannt.

Mit Blitzesschnelle verbreitete sich die entsetzliche Nachricht in allen Kreisen. Die Leute eilten auf die Stra-

ßen, es duldete die Menschen nicht in ihren Wohnungen. Man hielt das Entsetzensvolle nicht für möglich und tröstete sich gegenseitig mit der Annahme, daß die bekanntgewordenen Nachrichten übertrieben seien, daß vielleicht nur ein Unfall der hohen Frau vorliege und die entsetzlichen Nachrichten nicht bestätigt werden würden. Als aber vom Schlosse Weilburg auf Anfragen das Unglaubliche bestätigt wurde, da standen die Leute da, wie erstarrt von lähmendem Entsetzen. Dann schüttelten doch noch viele den Kopf. Nein, nein, es war ja unmöglich. Das menschliche Denken und Empfinden sträubte sich dagegen, diese herzbeklemmende Nachricht zu glauben, daß eine schwache, wehrlose, edle Frau, die niemals Jemandem etwas zu Leide gethan, nie eine politische Rolle gespielt hat, sondern nur mit weiser Hand das Leid milderte und hundertfache Wohlthaten erwies, von ruchloser Frevlerhand hingemordet worden sein sollte. Hunderte eilten zum Bahnhof, um den um 8 Uhr von Wien eintreffenden Zug zu erwarten und von den Ankommenden bestimmte Nachrichten zu erhalten. Andere stürmten auf das Postamt, um sich telephonisch in Wien zu erkundigen und hörten tief erschüttert die Bestätigung des entsetzlichen Unglücks. Einzelne mit der Bahn eintreffende Passagiere waren im Besitze von Extra-Ausgaben der Wiener Blätter und um sie bildeten sich bald dichte Gruppen, sie mußten die eingetroffenen Depeschen vorlesen und jeder wollte sich durch einen Blick auf die Blätter selbst überzeugen von dem Undenkbaren, Unglaublichen.

Die Parkmusik wurde nach dem Eintreffen der Entsetzenskunde sofort abgebrochen und auf zahlreichen Häusern wurden noch spät Nachts Trauerfahnen gehißt.

(Badener Bote vom 17. September 1898)

3. Erste Reaktion der Stadt Baden

Bereits am Tag nach dem Attentat erließ die Stadt Baden auf schwarz umrandeten Plakaten folgende Kundmachung:

Unter dem erschütternden Eindrucke des namenlosen Schmerzes, der über Habsburg's geliebtes Herrscherhaus und alle mit ihm treufühlenden Oesterreicher hereingebrochen, wird, der tiefsten Trauer der Bevölkerung der Stadt Rechnung tragend, hiedurch öffentlich bekannt gegeben, dass alle wie immer gearteten Belustigungen, Vorstellungen, Productionen u.s.w. bis auf Weiteres zu unterbleiben haben.

Stadtvorstand Baden, am 11. September 1898.

Der Bürgermeister:

Rudolf Zöllner.

4. Trauersitzung des Gemeindevorstandes

Sonntag, den 11. September, um 11 Uhr vormittags, im Rathhaussitzungssaale ... versammelten sich die in Baden anwesenden Mitglieder des Gemeindevorstandes in Trauerkleidung ...

Das vom Bürgermeister hierauf zur Verlesung gebrachte Beileidstelegramm hat folgenden Wortlaut:

„An das hohe k.k. Statthaltereipräsidium in Wien!

Der Gemeindevorstand der Stadt Baden hat in seiner soeben abgehaltenen außerordentlichen öffentlichen Sitzung dem namenlosen Schmerze und der tiefsten Trauer der, ob der erschütternden Kunde über das so plötzlich erfolgte Hinscheiden der geliebten Kaiserin in innigster Theilnahme fühlenden und gebeugten Bevölkerung Ausdruck gegeben. Es wird gebeten, diese Trauerkundgebung

an die Stufen des allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen. Zöllner m.p.“

5. Der Hergang des Verbrechens

Beide Badener Lokalzeitungen widmeten dem erschütternden Attentat die Titelseiten der nächsten Ausgabe:

Kaiserin Elisabeth +.

Fern von der Heimat und von ihrem hohen Gemal hat die Kaiserin am Samstag Nachmittags in Genf der Mordstahl eines heimtückischen, feigen Mordbuben getroffen. Diese grauenvolle, alle Tiefen der Empfindung aufrüttelnde Kunde durchflog am Samstag Abends noch die Welt und erregte tiefe schmerzsvolle Trauer. Vom Bad Nauheim war die Kaiserin, deren schweres Nervenleiden durch die Badecur beinahe ganz behoben wurde, an die Ufer des herrlichen Genfer Sees gekommen, wo die freie Luft der Schweizer Berge die Pulse belebt und die Seele kosend lind umschmeichelt. Von dem Curorte Caux, wo die hohe Frau verweilte, unternahm sie einen Ausflug nach dem nahegelegenen Genf; neuer Lebensmuth schien sie zu beseelen und die Reconvalescenz verlief in der günstigsten Weise. Nach Beendigung der Manöver wollte die Kaiserin mit ihrem Gemal in dem Curorte Terittet, welchen das Kaiserpaar schon in den vorhergehenden Jahren gemeinsam besucht hatte, zusammentreffen. Unbefangen und vertrauensvoll wie immer wandelte die Kaiserin von dem Hôtel Beaurivage, wo sie abgestiegen war, dem herrlichen Strande des Genfer Sees zu, an dem schon das Schiff bereit lag, mit welchem sie nach Caux zurückkehren wollte. Wenige hundert Schritte von dem Schiffe ent-

fernt drängte sich der anarchistische Mordgeselle, eine Bestie in Menschengestalt, an die Kaiserin heran und führte einen Stoß nach ihrer Brust. Die hohe Frau sank zusammen, konnte sich aber wieder erheben und mit der Todeswunde im Herzen noch auf das Schiff gelangen. Dasselbe begann die Fahrt, als die Kaiserin jedoch ohnmächtig zusammenstürzte, ließ der Capitän wenden und kehrte zur Abfahrtsbrücke zurück. Die Sterbende wurde in das Hôtel Beaurivage gebracht und verschied bald darauf schmerzlos ...

Im Anschluß erinnert sich der Leitartikler an den Mut, mit dem die Kaiserin die Tragödie von Mayerling ertragen hat, sodaß der Kaiser nun den neuerlichen Schicksalsschlag doppelt hart empfinden muß:

Millionen einen sich in diesen furchtbaren Tagen in tiefer Theilnahme und heiß steigt der Wunsch auf: „**Gott beschütze, Gott stärke den Kaiser in seinem furchtbaren Leide!**“

(Badener Bote vom 17. September 1898)

Auch die „Badener Zeitung“ ging ausführlich auf die Situation des Kaisers ein:

Zu dem Schmerze um die unter so tragischen Umständen aus dem Leben Geschiedene gesellt sich die tiefe innige Theilnahme um den gramgebeugten Gatten, den armen Jubelkaiser. ... „Mir bleibt doch gar nichts erspart auf dieser Welt!“ Das sollen die ersten Worte gewesen sein, welche sich der gepreßten Brust des Kaisers entzogen, als ihm die Todesnachricht mitgetheilt wurde. Und wahrlich, es gibt wohl wenige Familien in dem ganzen weiten Reiche, in welche das Unglück mit ähnlich grausamer Unerbittlichkeit eingedrungen wäre ...

(Badener Zeitung vom 14. September 1898)

6. Der Tag des Begräbnisses (17. September)

Anläßlich des Samstag nachmittags in Wien stattgehabten Leichenbegängnisses der Kaiserin, hatte auch die Stadt Baden großen Trauerschmuck angelegt. Vom Centrum der Stadt bis in die entlegensten Gassen blieb kaum ein Haus ohne Trauerflagge. Besonders feierlich gestaltete sich die Ausschmückung des Rathhauses. Dort hatte Tapezierer, Herr Kathrein, den großen Balkon des ersten Stockes in geschmackvoller Weise schwarz drapiert. Die Mitte des Balkons nahm eine gelungene Büste der verstorbenen Kaiserin ein, rechts und links von dieser brannten in hübsch ornamentierten Candelabern Trauerflammen. Schlag vier Uhr nachmittags begannen die Glocken sämtlicher Kirchen und Kapellen zu läuten, und zwar eine volle Stunde hindurch ... als um vier Uhr sämtliche Geschäftsinhaber ihre Läden schlossen, machte dies, verbunden mit dem ernsten, feierlichen Geläute der Glocken, den vielen Trauerfahnen und den brennenden, mit Flor verhüllten Straßenlaternen, einen mächtigen Eindruck auf das Publicum. Lautlos gieng alles seiner Wege und noch lange nach 5 Uhr hielt diese Stimmung an.
(Badener Zeitung vom 21. September 1898)

7. Religiöse Trauerfeiern

R e q u i e m . Montag vormittags fand in der Pfarrkirche das feierliche Requiem für die verstorbene Kaiserin statt. Die Trauerfeier celebrierte Ehren-Domherr und Dechant Iby unter großer Assistenz, wobei der Gesangsverein Baden, unter Mitwirkung der Curcapelle, Horak's prächtiges Requiem zur Aufführung brachte. Anwesend waren ... Bürgermeister Zöllner mit dem gesammten Gemeinde-

ausschusse, die Lehrkörper des Gymnasiums und der Volks- und Bürgerschulen, sowie ein zahlreiches und distinguiertes Publicum.

F e i e r l i c h e s R e q u i e m . Montag, den 20. d.M., fand in der Pfarrkirche zu St. Helena zum Andenken an weiland Ihre Majestät Kaiserin Elisabeth das von der Gemeinde Weikersdorf veranstaltete feierliche Requiem, welches vom Pfarrer, Herrn Helfer, abgehalten wurde, statt. Anwesend waren ...

P r o t e s t a n t i s c h e K i r c h e . In diesem Gottes-
hause fand Sonntag vormittags ein Trauer-Gottesdienst unter massenhaftem Andrang von Gläubigen statt. Pfarrer Fronius widmete seine Sonntags-Predigt der verstorbenen Kaiserin. Die Wärme seiner Rede übte eine mächtige und unwiderstehliche Wirkung auf alle Zuhörer; kein Auge blieb trocken und nur wenige vermochten es, sich der tiefen Rührung zu erwehren, in welche die tief ergreifenden Worte des Predigers sie versetzt hatte.

**T r a u e r g o t t e s d i e n s t i m i s r a e l i t i s c h e n
T e m p e l .** Anlässlich des Hinscheidens der Kaiserin Elisabeth fand Montag, nachmittags, um 5 Uhr, im israelitischen Tempel ein Trauer-Gottesdienst statt, zu welchen die Spitzen der hiesigen Behörden und Ämter, sowie der Militär-Stationscommandant geladen und auch erschienen waren ... Rabbiner Wilhelm Reich hielt die Trauerrede, welche auf das dichtgefüllte Gotteshaus einen tiefergreifenden Eindruck machte. Nach Absingung eines Trauerchorals wurde vom Präses der Chewra Kadischa das Seelenlicht angezündet, welches durch 30 Tage im Tempel erhalten und an jedem folgenden Todestage der verstorbenen Kaiserin angezündet werden wird.

(Badener Zeitung vom 21. September 1898)

IV. Sisi forever!

Damen-Modewaaren-Lager „zur Kaiserin Elisabeth“ (1869)

Die junge Kaiserin galt (natürlich) als Inbegriff der Eleganz und durfte daher als Werbeträger für das Modengeschäft Pfarrgasse 1 / Ecke Theresiengasse herhalten, wie einem Inserat im Badener Boten vom 6. Juni 1869 zu entnehmen ist.



Da das Inserat - im Gegensatz zu den anderen Anzeigen, die jeweils ein Quartal lang veröffentlicht wurden - nur bis 20. Juni abgedruckt wurde, scheint die Loyalitätsbezeugung der Frau Grimme unerwünscht gewesen zu sein, sodaß man sie bald abstellte.

Das „Haus Elisabeth“ (1899)

Mit einer schönen Feier hat Montag Vormittags der Verein vom Goldenen Kreuz den Akt der Grundsteinlegung

für das Kaiserin Elisabeth-Curhaus für Staatsbeamte in Baden begangen (...)

Um 11 Uhr tönten von der Straße her stürmische Hochrufe, die sich auf den Festplatz fortpflanzten. Die Capelle des Erzherzog Albrecht Militär-Veteranen-Vereines intonierte die Volkshymne, und in offener Hofequipe fuhr Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie ... in der Valeriestraße vor (...)

Der Präsident des Vereines vom Goldenen Kreuze, Bezirkshauptmann Fabiani trat vor und hielt folgende Ansprache: „Eure k.u.k. Hoheit! Durchlauchtigste Frau! ... so sind wir auch von den Gefühlen des freudigsten und allerunterthänigsten Dankes beseelt für die allergnädigste Gestattung, daß der erlauchte Name unserer verewigten Kaiserin das hier entstehende Curhaus zieren dürfe. Unter solchen Auspicien kann das Werk nur glücklich gelingen und so wage ich denn, Eure k.u.k. Hoheit ehrfurchtsvollst zu bitten, die Grundsteinlegung des Kaiserin Elisabeth-Curhauses für k.k. Staatsbeamte gnädigst vornehmen zu wollen.“

(Badener Bote vom 24. Juni 1899)

Durch alle Besitz- und Funktionswechsel des Hauses hindurch hat sich ein Nachklang des kaiserlichen Namens erhalten: Bis heute heißt das Haus Valeriestraße 12 „Haus Elisabeth“.

Die Elisabethbrücke (1900)

104. Sitzung am 4. Dezember 1900.

Über die Bitte der Gemeinde wird vom k.k. Statthalter eröffnet, daß S. Majestät zu gestatten geruhte, daß die neue Brücke „Elisabeth Brücke“ genannt werden dürfe.

(Protokoll für Gemeinderaths-Sitzungen 1896 - 1906, S. 187)

Obwohl die Schwechatbrücke in der Dammgasse hinter dem Bahnhof im Jahre 1983 neu gebaut werden mußte, heißt sie bis heute Elisabethbrücke.

„Sissy“ (1932)

Sonntag, 19. November 1933

Sissy, Singspiel in 2 Akten (4 Bildern) von Ernst und Hubert Marischka nach einem Lustspiel von Ernst Decsey und Gustav Holm, Musik von Fritz Kreisler...

Zeit der Handlung: 15. bis 17. August 1853 - Das 1. Bild spielt im Schloß Possenhofen am Starnbergersee, alle folgenden Bilder in Ischl.

(Theaterzettel Stadttheater Baden)

Schon ein Jahr nach der Uraufführung stand also Kreislers Operette auch in Baden auf dem Spielplan. Thusnelda Calliano, die Theaterkritikerin der Badener Zeitung, war begeistert:

Abends wurde das Kreislersche Singspiel „Sissy“ zum ersten Male im Stadttheater gegeben. Wie bei der Erstaufführung gastierte diesmal wieder Paula Pfluger (vom Theater an der Wien) in der Titelrolle. Sie ist das entzückendste Naturkind, das man sich nur denken kann. Frisch und anmutig, von einer köstlichen Klarheit und jener leichten Herbheit beherrscht, die ihrem Wesen einen ganz besonderen Reiz verleihen. Sie wurde bei jedem Anlaß stürmisch gefeiert ...

(Badener Zeitung vom 22. November 1933)

Das Publikum war derselben Meinung wie die Kritik, das Stück blieb bis 1936 auf dem Programm! Und damit war

auch in Baden der Sissy-Mythos auch in Baden zementiert. Durch den Romy Schneider-Film und das Elisabeth-Musical sollte er immer neu belebt werden, doch die Würdigung dieses Themas soll künftigen Interessenten vorbehalten bleiben ...

Benützte Literatur

- Biographisches Archiv des Stadtarchivs Baden
Theatersammlung des Stadtarchivs Baden
Badener Bote, diverse Jahrgänge (Stadtarchiv Baden)
Badener Bezirks-Blatt / Badener Zeitung, div. Jahrgänge
(Stadtarchiv Baden)
Wiener Zeitung, diverse Jahrgänge (Stadtarchiv Baden)
- Waltraud DE MARTIN, Schloß Weilburg in Baden bei Wien (3. Aufl. Budapest 1998)
Kurt DRESCHER, Badener Flurlexikon (3 Bde., Baden 1988)
Dagobert FREY, Die Denkmale des politischen Bezirkes Baden (= Österreichische Kunsttopographie Bd. 18, Wien 1924)
Hildegard HNATEK, Anton Hantl oder Joseph Kornhäusel? Die Baumeister Badens zur Biedermeierzeit (= Katalogblätter des Rollett-Museums Baden Nr. 10, Baden 1998)
Rudolf MAURER, Baden 1532 - 1890 (Budapest 1997)
Bettina NEZVAL, Villen der Kaiserzeit. Sommerresidenzen in Baden (Horn/Wien 1993)
Rainer von REINÖHL, Geschichte des Schlosses Leesdorf in Baden (Baden o.J.)
Hermann ROLLETT, Beiträge zur Chronik der Stadt Baden bei Wien (13. Bde., Baden 1880 - 1900)

Darüber hinaus habe ich meiner Mitarbeiterin Hildegard Hnatek -
wie immer - für zahlreiche Hinweise zu danken!

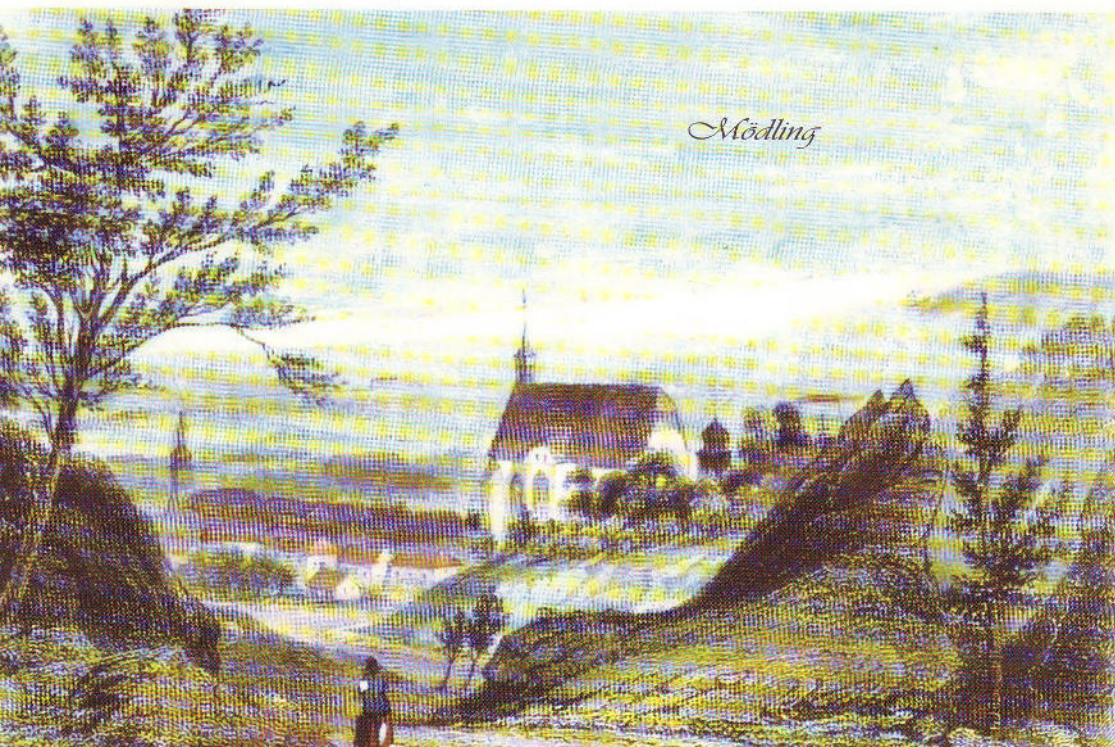
I n h a l t

„Sisi“ - die offizielle Biographie	1
„Sisi-Stadt“ Baden?	2
I. „Sisi-Stätten“ in Baden	
1. Die Weilburg	5
2. Schloß Leesdorf	5
3. Die Rainer-Villa	6
4. Ruine Rauhenstein	7
5. „Sacher's Etablissement Helenenthal“	9
6. Die Hauswiese	10
7. Die Villa des Erzherzogs Wilhelm (Eugenvilla)	10
8. Ruine Rauhenneck	12
9. Das Eiserne Tor	12
10. Die Krainerhütte	13
11. Die Weikersdorfer Meierei	13
II. Sisi's Besuche in Baden	
1. Kondolenzbesuch auf der Weilburg	15
2. Höflichkeitsbesuch auf Schloß Leesdorf	17
3. Ausflug Mödling-Gaaden-Baden (Rainervilla)	18
4. Trauergottesdienst in Mayerling	20
5. Ausflug Mödling - Rauhenstein/Sacher	23
6. Ausflug Vöslau - Baden	24
7. Verregneter Ausflug nach Baden	26
8. Ausflug Rainervilla - Rauhenneck	27
9. Ausflug Eisernes Tor - Rauhenstein	30
10. Ausflug Lainz - Mödling - Weikersdorf	32
III. Sisi's Ende	
1. Die Todesnachricht	35
2. Die Nachricht trifft in Baden ein	35
3. Erste Reaktion der Stadt Baden	37
4. Trauersitzung des Gemeindeausschusses	37
5. Der Hergang des Verbrechens	38
6. Der Tag des Begräbnisses	40
7. Religiöse Trauerfeiern	40
IV. Sisi forever	42

ten in Begleitung der Obersthofmeisterin Königsegg mittelst Separatzug in Baden angekommen und ist um halb 6 Uhr nach Wien zurückgefahren”.

Seit den tragischen Ereignissen des Jahres 1889 fuhr die Kaiserin gelegentlich zum Totengedenken nach Mayerling, wobei Baden als Umsteigestation von der Bahn in den Fiaker diente. Laut mündlicher Überlieferung des Hauses Sacher wurde dabei meist ein Frühstück „beim Sacher“ am Eingang des Helenentalles eingenommen.

Im Jahre 1883 entdeckte die Kaiserin die Schönheiten einer Anningerwanderung von Mödling nach Baden oder Vöslau. Seit 1894 wurden diese Ausflüge häufiger, allein im Juni 1896 sind drei zu verzeichnen. Im Vordergrund stand dabei das Naturerlebnis. Über eine Besteigung der Ruine Rauheneck im Juni 1895 wird berichtet: „Von der Höhe des alten Wartthurmes be-



wunderte die hohe Frau lange Zeit die entzückende Aussicht: den dunklen Föhrenwald, der die verwitterten Steinmauern der Ruine umschließt, dazwischen graue Felsblöcke und lichter gefärbte Laubbäume, die am Bergeshang abwärts allgemach das Nadelholz verdrängen und die unten anschließenden Weinberge wie ein Kranz umrahmen ...”.

Eine Eigenheit dieser Ausflüge war, daß die Kaiserin – meist von einer Hofdame und ihrem Griechischlehrer begleitet – in strengstem Inkognito unterwegs war und sich bemühte, unerkannt zu bleiben. Dadurch läßt sich heute nicht mehr mit Sicherheit feststellen, wie oft die hohe Besucherin wirklich in unsere Gegend kam.

Ein großer Schock war es für Baden wie für die gesamte Monarchie, als 1898 die Nachricht von der Ermordung der Monarchin eintraf. Alle Lustbarkeiten wurden abgesagt, die Lokalzeitungen erschienen mit Trauerrand, alle Religionsgemeinschaften hielten Gedenkgottesdienste ab, und der Name der Verstorbenen wurde in zahlreichen Benennungen verewigt, von denen sich einige bis heute erhalten haben – etwa das „Haus Elisabeth“ (Valeriestraße) oder die Elisabethbrücke – um nur zwei Beispiele zu nennen.

Rudolf Maurer